

betont hat. Damit ist bewiesen, daß die wirtschaftliche Bedeutung beider Länder für einander damals jedermann ohne weiteres einleuchten mußte, denn sonst hätte sie August nicht erwähnt; was aber jedermann einleuchtete und was August selber hervorhob, wird wohl auch für ihn und sein Denken eine gewisse Bedeutung besessen haben. Von dem namhaften Aufschwung des sächsischen Handels dank der Vereinigung mit Polen, den Haake anzweifelt, habe ich gar nicht gesprochen, sondern von seinem Gegenteil, den sächsischen Handelsnöten. Unter Anschluß an Schmoller habe ich darauf hingewiesen, daß die Entwicklung des sächsischen Handels im 16. und 17. Jahrhundert unnatürlich, nur in den verschrobenen politischen Verhältnissen Deutschlands begründet war, daß sie im Beginn des 18. Jahrhunderts ins Stocken und in Verfall geriet, daß sie weiter durch die Wirtschaftspolitik der größeren Nachbarstaaten ungünstig beeinflusst wurde, daß aber dieser Rückgang durch die handelspolitischen Zustände Polens verlangsamt wurde. Haake behauptet, daß für Sachsen die Erwerbung Böhmens¹⁾ und Magdeburgs ebenso erwünscht war wie die Schlesiens, den Beweis bleibt er hier wie in allen andern Fällen schuldig; aus den Verhandlungen der Jahre 1740 bis 1745 geht wenigstens soviel hervor, daß alle sächsischen Staatsmänner anderer Meinung waren.

Die sächsische Politik während des österreichischen Erbfolgekrieges stellt sich also dar als das verzweifelte Ringen eines Staates um seine politische Zukunft, seine politische Bewegungsfreiheit und seine bisher erreichte Wirtschaftsentwicklung. Diese Güter gingen unrettbar verloren, wenn Sachsen sich nicht in den Besitz von Niederschlesien setzte; Brühl erkannte den Zusammenhang und bot die ihm zur Verfügung stehenden, freilich unzulänglichen Mittel auf, um die Gefahr abzuwehren. Der Verzicht auf Schlesien seitens Sachsens beim Beginn des Krieges hätte wohl die Erwerbung eines kleinen Länderfetzens ermöglicht, die Großmachtspläne und die sächsische Volkswirtschaft wären aber sicher von den in Schlesien sich behauptenden Preußen vernichtet worden; von Anfang an hätte also der Verlust den möglichen Gewinn bedeutend überstiegen. Da wagte Brühl sein hohes Spiel, alles auf die eine Karte, den Gewinn Niederschlesiens, zu setzen.

¹⁾ Die Erwerbung Böhmens hätte nach Haake ebenso den nationalen Interessen zuwider sein müssen wie die Polens; denn in den für Sachsen wichtigsten polnischen Gebieten, in Posen und Westpreußen und darüber hinaus, wohnt wie in Böhmen neben einer slavischen Bevölkerung eine starke deutsche Minorität.